

## Das Sündenbekenntnis über dem Weihrauch bei den Äthiopiern

Nach einem Manuskript aus dem Nachlaß  
von S. Euringer bearbeitet und herausgegeben

von

Ernst Hammerschmidt

### I. Das Morgen- und Abendgebet des Testamentum Domini

August Dillmann hat in seiner *Chrestomathia Aethiopica*<sup>1</sup> unter dem Titel »Preces officii matutini« Gebetsfolgen der äthiopischen Kirche veröffentlicht, die aus dem sogenannten *Testamentum Domini nostri Jesu Christi*<sup>2</sup> stammen. Um den von Dillmann herausgegebenen Text allgemeiner zugänglich zu machen, hat ihn Sebastian Euringer ins Deutsche übersetzt und, mit Einleitung und Anmerkungen versehen, veröffentlicht<sup>3</sup>. Erst durch diese Übersetzung wurde für den, der die ursprüngliche Quelle dieser Texte nicht eingesehen hatte oder einsehen konnte, deutlich, daß es sich eigentlich um zwei Abteilungen handelte, die Dillmann unter dem einen Titel »Preces officii matutini« zusammengefaßt hatte: einmal um das Morgengebet aus dem Testament unseres Herrn Jesus Christus, das bei Rahmani p. 50—59 zu finden ist, zum anderen um eine Gebetsordnung, deren zeitliche Stellung im Tagesablauf im *Testamentum* nicht genau fixiert ist (Rahmani p. 76—79). Im Syrischen findet sich die Bestimmung ܡܘܠܕܝܢܝܢ ܕܡܘܠܕܝܢܝܢ, die Rahmani mit »Collaudatio quotidiana« übersetzt, bei J. Cooper-A. J. Maclean<sup>4</sup> mit »Daily Hymn of Praise« wiedergegeben ist. Cooper-Maclean weisen in einer eigenen Anmerkung darauf hin, daß diese Gebetsordnung anscheinend nicht unbedingt für eine bestimmte Stunde des Tages vorgesehen war<sup>5</sup>. Die beiden Autoren sprachen auch die Ansicht aus, daß diese Gebetsfolge eine Arbeit ist, die der Kompilator des Testamentum (nach dem Vorbild von I,26 = das genannte Morgengebet) selbst angefertigt hat. Erst Euringer hat sie in seiner Übersetzung auf Grund der Rubrik in dem unten noch zu nennenden Codex h als Abendgebet deklariert. Im besagten Codex findet sich — parallel zum Titel des Morgengebets: ܡܘܠܕܝܢܝܢ ܕܡܘܠܕܝܢܝܢ : = Morgentestament<sup>6</sup> — die Bezeichnung ܡܘܠܕܝܢܝܢ ܕܡܘܠܕܝܢܝܢ : (Abendtestament). Obwohl diese Überschrift bei allen übrigen Zeugen fehlt, hat sie

<sup>1</sup> Letzter Nachdruck: Berlin 1950.

<sup>2</sup> Der syrische Text wurde zusammen mit einer lateinischen Übersetzung von I. E. Rahmani, Moguntiae 1899, herausgegeben.

<sup>3</sup> Übersetzung der »Preces officii matutini« in Dillmanns »Chrestomathia Aethiopica« = Orientalia 11 (1942) 353—366.

<sup>4</sup> *The Testament of Our Lord* (Edinburgh 1902) 95.

<sup>5</sup> L.c. 189: »There appears to have been no fixed time for these prayers, but each presbyter would say them 'at his own time', with some of the faithful to respond.«

<sup>6</sup> Die Bezeichnung »Testament« soll darauf hinweisen, daß dies Texte sind, die der Herr bei seinen Abschiedsanweisungen selbst vorgeschrieben hat.

Euringer — »gleichsam zur Orientierung in Winkelhaken« — in die Übersetzung eingefügt, da h »in den Schulen von zwei einheimischen hochangesehenen Liturgikern als eine Art Musterhandschrift galt und noch später im Jerusalemer Kloster deshalb sehr geschätzt wurde«<sup>7</sup>.

Euringer legte seiner Übersetzung den eklektischen Text Dillmanns zugrunde, der auf drei Handschriften des British Museum beruht (Cod. LXX, XXI und XX)<sup>8</sup>. — Sigle (Euringers): d.

Ihm selbst standen noch folgende Handschriften bzw. deren Fotos zur Verfügung:

1. Cod.Hierosolymitanus — Sigle: h.
2. Cod.Berolinensis Peterm. II Nachtr. 36 — Sigle: a.
3. Cod.Berolinensis Or.qu. 414 — Sigle: b.
4. Cod.Parisiensis aeth. 74 — Sigle: p.

Außerdem konnte er auch die Ausgabe der Anaphoren des damaligen Thronfolgers Tafari Makonnen, Addis Abbaba, 1918 A. Mis. (= 1925/26 A.D.)<sup>9</sup>, einsehen, wo diese Texte bruchstückweise mit amharischer Interlinearübersetzung und Kommentar abgedruckt sind — Sigle: t.

## II. Das Weihrauchgebet

### a) Seine Auffindung

Durch freundliche Vermittlung von Prof. D. Paul Kahle (Oxford) konnte ich aus dem Nachlaß von S. Euringer<sup>9a</sup> eine Reihe von Manuskripten erhalten, deren Bearbeitung und Herausgabe mir übertragen wurde. Bei einer Durchsicht dieser Manuskripte entdeckte ich eines, das ein Weihrauchgebet (Text, Übersetzung und einige Anmerkungen) enthält (dazu kann ich auch die Fotos von Codex h einsehen). Die gelegentlichen Notizen Euringers zur Druckgeschichte seiner Arbeiten ermöglichen auch hier eine Orientierung: Euringer hatte die schon erwähnte Übersetzung der Dillmann'schen »Preces officii matutini« für die Zeitschrift *Orientalia* angefertigt und an Prof. Simon (Rom) gesandt. Die Ergänzung mit dem Weihrauchgebet konnte er, »weil aeth. Passus vorkommt«<sup>10</sup>, nicht mehr einschicken. Sie wurde daher Prof. Baumstark zur Veröffentlichung im *Oriens Christianus* 1941 übergeben. Das letzte Heft des *Oriens Christianus* wurde im ersten Halbjahr 1941 herausgegeben, in dem aber dieser Beitrag nicht erschien. Baumstark scheint das Manuskript trotzdem weiterhin bei sich behalten zu haben; denn Euringer bemerkt in einer Bleistiftnotiz: »gibt mir Baumstark nicht zurück! obwohl Or.Chr. tot ist, also keine Nahrung mehr braucht. Fest SS.Simonis et Judae 1942.« Ich kann nicht sagen, ob Baumstark dieses

<sup>7</sup> A.a.O. 364.

<sup>8</sup> Chrestomathia p.XI.

<sup>9</sup> Vgl. E. Hammerschmidt, *Zur Bibliographie äthiopischer Anaphoren* = *Ostkirchliche Studien* 5 (1956) 299.

<sup>9a</sup> Im Archiv des Priesterseminars Dillingen/Donau.

<sup>10</sup> Notiz auf dem Papierumschlag des Manuskripts.

Manuskript später doch zurückgegeben hat und das mir vorliegende eben dieses Manuskript ist oder ob es sich dabei um eine Abschrift handelt, die Euringer für sich selbst angefertigt hat.

Das oben genannte Morgen- und Abendoffizium endet nun in a, b, p und t mit den Worten, die auch in d (Chrestomathia p. 50, letzte Zeile) den Text abschließen. In a, b und t schließen sich unmittelbar die Mastabque'ē (Suffragien) an, während in p die »Litaneien« (Liṭon) folgen<sup>11</sup>. In h (p. 7, col. 2 und p. 8, col. 1) schiebt sich nun zwischen das Ende des Abendoffiziums und die Suffragien ein kurzes, aber bedeutsames Nachtgebet ein, das auch p hat, aber erst nach den »Litaneien« bringt.

### b) Text, Übersetzung und Bemerkungen

Dieses Gebet lautet: **ዘሠርክ፡ አምላክነ፡ ዘዲበ፡ ኪሩቤል፡ ትነብረ፡ እምነ  
በ፡ መላእክት፡ ትትግከቡት፡ ወትሴባሕ፡ አንተ፡ ውእቱ፡ ዘከፈለክነ፡ ንባእ፡  
ውስተ፡ ጽርሐ፡ ቅዱስ፡ ማኅደርክ፡ ንዜከር፡ ቅድሳተ፡ ስብሐቲክ፡ ወንፍዲ፡  
ለክ፡ ዘሠርክ፡ አከቡተተ፡ አንተ፡ ተወከፍ፡ ዘኩልነ፡ ሠክዮተ፡ ወበቀኔተ፡  
በተአምሮ፡ ዘውስተ፡ ልብው፡ ዘበሰማያት፡ ምሥጢርክ፡ በዔና፡ ሠናይ፡  
መዓዛ፡ ዕቀብ፡ ኩለነ፡ ዘእንበለ፡ ጸሕብ፡ ወዘእንበለ፡ ተመውዖ፡ ወዘእንበለ፡  
ማዕቅፍ፡ ። አድኅን፡ አዕጋረነ፡ እምዳኅ፡ ወአዕይንተነ፡ እምዓንብዕ፡ ወናፍ  
ሳተነ፡ እሞተ፡ ኃጢአት፡ ወደምረነ፡ ምስለ፡ እለ፡ ድኅኑ፡ ብክ፡ በጸሎተ፡  
ኩሎሙ፡ እለ፡ እምዓለም፡ አሥመሩክ፡ በ፩ወልድክ፡ ዘቦቱ፡ ለክ፡ [ምስ  
ሌሁ፡ ወምስለ፡ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ስብሐት፡ ወእኒዝ፡ ይእዜኒ፡ ወዘልፈኒ፡  
ወለዓለመ፡ ዓለም፡ አሜን፡ ።]**

### Übersetzung

[Gebet] am Abend: Unser Gott, der du über den Cheruben thronst (und) von den Engeln Danksagung und Lob empfängst, du bist es, der uns gewährt hat in das Allerheiligste deiner heiligen Wohnung einzutreten, um der Heiligkeit deiner Majestät (rühmend) zu gedenken und dir den Abenddank abzustatten: nimm du unser aller Anklage und Flehen (?) im Vertrauen auf dein vernünftiges himmlisches Geheimnis gnädig an durch den Duft des Wohlgeruchs (= Weihrauchs); bewahre uns alle ohne Bedrückung und ohne Niederlage und ohne Anstoß (Ärgernis); behüte unsere Füße vor dem Ausgleiten und unsere Augen vor Tränen und unsere Seelen vor dem Tode der Sünde und vereinige uns mit denen, die durch dich gerettet wurden, durch das Gebet all derer, die dir von Ewigkeit her wohlgefallen

<sup>11</sup> Die Ordnung der liturgischen Texte ist nach Euringers Manuskripten folgende: I. Morgen- (und Abend-)offizium; II. Mastabque'ē; III. Litaniae matutinae; IV. Proskomidie; V. Ordo communis; VI. Apostelanaphora. Dabei fehlt das Manuskript für den Ordo communis. Ich kann jetzt noch nicht sagen, ob Euringer diesen Teil nicht mehr bearbeitet hat, ob er sich evt. unter den Manuskripten im Archiv des Dillinger Priesterseminars versehentlich an einer anderen Stelle, als vorgesehen, befindet und daher mir nicht übergeben werden konnte, oder ob er vielleicht verlorengegangen ist.

haben: durch deinen einzigen Sohn, durch den dir [mit ihm und dem hl. Geist Lob und Macht ist sowohl jetzt, als auch immer und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.]

### Bemerkungen

**ዘሠርክ** : Entweder ist **ጸሎት** : zu ergänzen: Gebet am Abend, oder einfach »des abends« zu übersetzen. Da h schon früher<sup>12</sup> die Bemerkung **ከጸን : ዘሠርክ** : hat, fällt hier diese Wiederholung auf und legt die Vermutung nahe, daß dieses Gebet aus einem anderen Zusammenhang stammt; tatsächlich kehrt es in p (f. 11a α β), ebenfalls mit der Rubrik **ዘሰርክ** : wieder, aber nach den »Litaneien« und vor dem Liede Za-jenageš, welche beide in h fehlen.

der du über den Cheruben thronst . . . Vgl. die ägyptische Markosliturgie = F. E. Brightman, *Liturgies Eastern and Western I: Eastern Liturgies* (Oxford 1896) 137: ὁ καθήμενος ἐπὶ τῶν χερουβὶμ καὶ δοξαζόμενος ὑπὸ τῶν σεραφίμ, und den koptischen Morgengottesdienst = Euchologion, herausg. von 'Abd al-Masīh Salīb (Kairo 1902) ᾠνὴ s.: πῶοκ πε φηετρεμοι εἰσεν πιχεροσθίμ πεμ πισεραφίμ (= J. Bute, *The Coptic Morning Service for the Lord's Day*, [London 1908] 43); (dazu Ps 80,2; 99,1; 18,11; 2 Sam 6,2; Ez 9,3). Doch bedeuten solche Ähnlichkeiten wenig, da sie sich nach dem liturgischen Formkriterium (s. E. Hammerschmidt, *Die koptische Gregoriosanaphora* [Berlin 1957] 110, Anm. 97) nicht aus dem gleichen geistigen Hintergrund oder der gleichen Bestimmung ergeben dürfen, um etwas über gegenseitige Abhängigkeit auszusagen.

**ጸርክ** : bezeichnet hier den **ሀያከል** : (hebr. <sup>13</sup>בְּיָדֵינוּ), das Allerheiligste der Kirche<sup>14</sup>, welches bei den Äthiopiern das Zentrum bildet und den Nichtgeweihten streng verschlossen bleibt<sup>15</sup>. Bei Ludolf findet sich die interessante Bemerkung, daß

<sup>12</sup> Nach Dillmanns *Chrestomathia* p.48, 1. 10.

<sup>13</sup> Entweder Ableitung von <sup>13</sup>בַּיָּד (= Komplex, »umfassendes Haus«) oder Nachahmung des assyrischen »ēkallu, sumer. ē-gal, großes Haus«; vgl. E. König, *Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament* (Leipzig 6 u. 71936) 78b.

<sup>14</sup> Vgl. Brightm 587.

<sup>15</sup> H. Jenny (Äthiopien, Stuttgart 1957, 106 f.) beschreibt den äthiopischen Kirchentypus wie folgt: »Jede äthiopische Kirche besteht aus drei Teilen. Im Innersten befindet sich das Allerheiligste, das »Qeddusa-qeddusan«, das nur vom Priester betreten werden darf. Dort befindet sich der Tabot, d. h. eine Ersatzbundeslade; die »echte« ist, wie wir wissen, in Aksum. Der Tabot, ein hölzerner buntbemalter Kasten, darf nie geöffnet werden, weil sonst der gute Schutzengel, der sich darin befindet, entfliehen kann. Rund um das Allerheiligste gruppiert sich das »Enda ta' amer« oder »Maqdas«. Das Volk hat hier nur an höheren Feiertagen Zutritt. In diesem Rundgang befinden sich die heiligen Kirchenbilder, meistens wohlverwahrt hinter einem halben Dutzend Vorhänge und Tücher. Der äußerste Gang, in dem die Liturgie stattfindet, ist das »Betqene« oder »Meqomija«, der Vorhof, zu dem jeder Laie Zutritt hat, Männer und Frauen, jedoch durch ein weißes Tuch getrennt.« Damit zu vergleichen ist die Schilderung eines Gottesdienstes in Aksum durch E. Littmann (*Deutsche Aksum-Expedition I* [Berlin 1913] 10): »Am Sonntag . . . fand wieder ein Festgottesdienst statt, jedoch diesmal in der Vorhalle der eigentlichen Kirche. Diese Vorhalle heißt bēta qenē »Haus des Gesanges«, und in sie dürfen Laien zu allen Gottesdiensten eintreten. Das dahinter liegende »Heilige«, hier eine große Halle, wurde mir als 'enda ta' ammer »Stätte der Wunder« bezeichnet; dort findet Priester-gottesdienst statt, und Laien dürfen nur an Festtagen hineintreten. Das »Allerheiligste« (qeddūsa qeddūsān) wird nur vom Oberpriester und fünf Priestern oder Diakonen betreten. Jeden Morgen wird dort bei der »Lade Mariae« eine Messe gelesen; die den Oberpriester begleitenden fünf Geistlichen wechseln jeden Tag.«

die Prinzen und Vornehmen schon in früher Jugend zu Subdiakonen und Diakonen geweiht werden, um so als Kleriker im Hajkal das Abendmahl empfangen zu können: »Ne igitur magnates eorumque filii inter plebeios stare cogerentur, sed salva lege et consuetudine Heiqel suum ingredi, atque ibi sacris mysteriis participare possent, novum jus commenti sunt, seque filiosque suos etiam impuberes et puerulos Diaconos vel Subdiaconos ordinari curaverunt, id solum non ex antiquâ simplicitate. Ipsi regum filii id usurpant, crucem seu insigne Diaconatus gestantes, quod postea factus Rex retinet; idque initio Lusitanis insigne sacerdotii visum, ob quod Presbyter Johannes jure appellaretur<sup>16</sup>. — Die von Euringer — im Hinblick auf Hajkal — (in einem Brief an G. Graf vom 18. 1. 1941) gestellte Frage, ob es im koptischen Weihrauchgottesdienst ein Gebet gibt, das mit dem vorliegenden so eng verwandt ist, daß man es als seine Vorlage betrachten könnte, muß negativ beantwortet werden; vgl. die Texte bei Bute, l.c., 13—45.

**አከቲት** : entspricht dem griechischen *εὐχαριστία* (vgl. Apk 7,12); es wurde später — analog zu *εὐχαριστία* — zur Bezeichnung für die Eucharistische Liturgie (Anaphora), allerdings mit der näheren Bestimmung **ቀርባን** : (für die Apostel-anaphora wird die Bezeichnung **ቅዳሴ** : verwendet).

**ሠክዮተ** : Nach dem Lexicon **ሰክዮተ** : . Doch da **ሠ** und **ሰ** lautlich völlig zusammenfallen, werden sie in den Handschriften häufig miteinander vertauscht; vgl. E. Mittwoch, *Die traditionelle Aussprache des Äthiopischen* (Berlin und Leipzig 1926) 11; E. Ullendorff, *The Semitic Languages of Ethiopia* (London 1955) 114.

**በቀዳሴት** : Flehen (?). Da keine der in Dillmanns Lexicon angegebenen Bedeutungen paßt, hat Euringer an **መስተ-በቀዳሴ** : gedacht, das vom gleichen Stamm **በቀዳሴ** : gebildet ist, und wie oben übersetzt (**አስተ-በቀዳሴ** : IV 1 oder — nach Littmann — St 1 = sibi gratiam petiit, precibus appellavit, rogavit, supplicavit).

*im Vertrauen (oder: Glauben) auf (an) dein ... Geheimnis...* Gehört nicht zum Verbum (»nimm gnädig an«), sondern zu »Anklage und Flehen«.

*himmlisches Geheimnis...* Wörtlich: Geheimnis, das im Himmel ist. Die Parallelstelle in p hat deutlicher: **ዘበልብው : ውስተ : ሰማያት : ምሥዋዕከ** : = auf dein vernünftiges Opfer im Himmel. Die dogmatische Theologie vertritt die formelle Ewigkeit des Hohenpriestertums Christi als Glaubenssatz, während sie die Art der Betätigung im Himmel als Sache der theologischen Untersuchung ansieht<sup>17</sup>. Nach Röm 8,34; Hebr 7,25 und 9,24—28 opfert Christus im Himmel nicht mehr, sondern macht das ein für allemal dargebrachte Kreuzesopfer vor Gott ad modum interpellationis geltend. Diese himmlische Fürbitte ist insofern eine wahre priesterliche Funktion, als sie die genannten Schriftstellen in unmittelbare Beziehung zum Kreuzesopfer setzen. — Das **ልብው** : dürfte dem griechischen *λογικὸς* entsprechen, das im Zusammenhang mit dem Opfergedanken auch in der koptischen Liturgie (vgl. Hammerschmidt, *Gregoriananaphora*, Nr. 6 = 12 f., dazu 87 ff.) vorkommt. »Vernünftig« (= geistig) bedeutet dort einen bewußten Gegensatz zu den alttestamentlichen Opfern und dem heidnischen Opferdienst<sup>18</sup>. Als es einmal üblich geworden

<sup>16</sup> *Historia aethiopica* (Francofurti ad Moenum 1681) lib.III, c. 6, § 24—25.

<sup>17</sup> Vgl. dazu die Lehrbücher der Dogmatik, z. B. Pohle-Gierens, *Lehrbuch der Dogmatik* II (Paderborn 91937) 233.

<sup>18</sup> Das *rationabilis* des lateinischen Bereichs bekam die Bedeutung von »sachgemäß« (vgl. das Gebet des Kanon Quam oblationem); vgl. O. Casel, *Die λογική θυσία der antiken Mystik in christlich-liturgischer Umdeutung* = Jahrbuch für Liturgiewissenschaft 4 (1924) 37—47; J. A. Jungmann (*Der Gottesdienst der Kirche* [Innsbruck 21957] 149) tritt aber für die Bedeutung »ganz geistig« ein.

war, dem christlichen Opfer dieses Adjektiv zu geben, ist dies letztere zusammen mit dem Opfer auf die himmlische Opfertätigkeit Christi übertragen worden.

des Wohlgeruchs. d. i. des Weihrauchs, der sonst im Äthiopischen ስጣን : oder ስኒን : heißt. ሠናይ : መግዛ : »guter Geruch« ist hier wörtliche Wiedergabe des koptischen εοινορυι, was Weihrauch bedeutet, aber aus εοι (boh. = Geruch, wohlriechende Essenz, Parfum) und νορυι (boh. = gut) zusammengesetzt ist<sup>19</sup>. Euringer sah darin einen Hinweis, daß dieses Abendgebet in h und p direkt aus dem Koptischen übertragen worden sein könnte (wie er überhaupt im allgemeinen zur Annahme von koptischen Vorlagen neigte). Für die Sprache der Vorlage der übrigen Gebete ließe sich aber auch daraus nichts sicheres folgern, da dieser Appendix aus einer anderen Überlieferung stammen könnte. — Im liturgischen Bereich erscheint der Ausdruck መግዛ : gleich am Beginn der Marienanaphora, die A.T.M. Semharay Selam veröffentlicht hat<sup>20</sup>: መዐዛ : ቅዳኔ : ውኅፍ ።

Anklage — Flehen — Weihrauch. Diese Worte bekommen einen guten Sinn, wenn man sie als Ausdruck des Glaubens an die sündentilgende Kraft des »Bekenntnisses über dem Rauchfaß« versteht. Es ist wahrscheinlich, daß die Kopten eine private Beichte schon vor Murqus ibn Qanbar (gest. 1208), der für sie eintrat, übten; diese wurde aber immer seltener, ja sogar von Patriarchen abgelehnt. Der Metroplit Miḥā'il von Dimjät verteidigte in seiner Schrift »Über die Gebräuche der koptischen Kirche« den Brauch, Gott allein die Sünden zu bekennen<sup>21</sup>. Nachweislich schon im 12. Jh. pflegte man bei den Inzensationen des Volkes bei den Lesungen<sup>22</sup> und beim Morgen-<sup>23</sup> und Abendoffizium seine Sünden in den Weihrauch zu bekennen, damit diese von dem Priester an den Altar getragen und während des Sühnegebetes desselben getilgt würden<sup>24</sup>.

Die »Anklage« und das »Flehen« haben sich zu bestimmten Formeln verdichtet. Schon Ibn Sabbāḡ (14. Jh.) empfiehlt die Formel: »Ich habe gesündigt, mein Herr Jesus Christus, und ich bekenne meinen Fehltritt und meine Sünden, aber verzeihe mir!«<sup>25</sup>. Das Weihrauchgebet der koptischen Euchologien und der äthiopischen

<sup>19</sup> Zum Weihrauch und seinem Gebrauch im allgemeinen vgl. E. Fehrenbach und H. Leclercq in: Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie V,1, 2—33.

<sup>20</sup> La Messe de Notre Dame dite Agréable parfum de sainteté (Rome 1937).

<sup>21</sup> Vgl. G. Graf, *Ein Reformversuch innerhalb der koptischen Kirche im zwölften Jahrhundert* (Paderborn 1923) 160/3 = *Collectanea Hierosolymitana* 2, und G. Reinhold, *Epistolae Jacobi Vitriacensis* = *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 14 (1894) 97—118.

<sup>22</sup> Euchologion (Kairo 1902) ἄἰἄ s. = Brightm 150 s.; weiters Euchologion ἄἰἄ s. = Brightm 154, l. 19—32; Ausgabe der Abnā' al-kanīsa, Kairo 1936, ἄἰἄ = Bute 66. Das Gebet aus Brightm 154, l. 19—32, findet sich auch in dem äthiopischen Ordo communis: Brightm 216, l. 20—29. Ein weiteres Bekenntnis über dem Weihrauch im äthiopischen Ordo communis = Brightm 209, l. 8—15. Diese Weihrauchbekenntnisse wechseln ihre Stellung innerhalb der Liturgien entsprechend den verschiedenen Bedürfnissen.

<sup>23</sup> Euchologion (Kairo 1902) ἄἰἄ-ἄ = Bute 21.

<sup>24</sup> Ganz allgemein pflegte man im orientalischen Bereich mit dem Räucherungsakt Bitten zu verbinden; vgl. H. Engberding in: *Oriens Christianus* 42 (1958) 141. — Auch im römischen Ritus findet sich im Hochamt bei der Beräucherung des Altares (zwischen der Oblatio calicis und dem Lavabo) ein Text, der das Herabsteigen der Barmherzigkeit Gottes mit dem Aufsteigen des Weihrauchs verknüpft: *Incensum istud a te benedictum ascendat ad te, Domine: et descendat super nos misericordia tua.*

<sup>25</sup> Graf a. a. O. 65.

Formulare<sup>26</sup> scheint anzudeuten, daß die Weihrauchbeichte auch heute noch in Übung ist, wenn auch die private Beichte theoretisch gefordert wird<sup>27</sup>.

Bei Graf wird dieser Brauch schon im 12. Jh. bei den Äthiopiern nachgewiesen: »A(bū) Ṣ(alīḥ) weiß zu berichten, daß die Abessinier von ihren Sünden erlöst zu werden glauben dadurch, daß sie dieselben über das noch nicht angezündete Räucherwerk sprechen und dieses dann in die Rauchfaßglut zum Verbrennen geben«<sup>28</sup>. Sehr wahrscheinlich ist also unser Gebet ein Zeugnis dieser Weihrauchbeichte.

In p ist vor **በጌና : ሠናይ : መዓዛ** : der große Punkt, also »durch den Duft des Weihrauchs« vom Vorhergehenden getrennt und dem Nachfolgenden zugeteilt. Dadurch ist eine Reminiszenz oder eine Beziehung an bzw. auf das »Bekenntnis über dem Rauchfaß« ausgeschlossen. Aber das ist sicherlich sekundär, denn »Durch den Duft des Weihrauchs bewahre uns alle ohne Bedrückung usw.« gibt doch keinen Sinn. Die Frage, ob diese Punktierung aus Nachlässigkeit des Kopisten oder aus Verlegenheit des Urhebers von h, das widerspenstige **በጌና : ሠናይ : መዓዛ** : unterzubringen oder aus der Tendenz, das »Bekenntnis über dem Rauchfaß« aus dem Text zu eliminieren, entstand, dürfte nunmehr kaum zu entscheiden sein.

*die dir von Ewigkeit her gefallen haben...* Eine in liturgischen Texten gebräuchliche Formulierung, (vgl. Kyrillosanaphora: Brighthman 169, 1.7 s.; Gregoriosanaphora: Hammerschmidt Nr. 296 = 58 f.). Es wäre aber verfehlt, an diese Formulierungen Spekulationen über Willensfreiheit und Vorsehung anzuknüpfen. Zu diesem Problem in patristischer Zeit vgl. W. Telfer, *Autexusia* = JThSt. N. S. 8 (1957) 123—129.

**ዘቦቱ : ለከ : በል** : So steht in h; **በል** : ist nicht mit »sprich (scl.weiter) !« zu übersetzen, sondern durch **በልግድ** : aufzulösen, was »nach der Gewohnheit«, *secundum consuetudinem*, = »und so weiter« bedeutet. Im Text ist hier **በል** : weggelassen, dafür aber die Doxologie ausgeschrieben. In p ist sie ebenfalls ausgeschrieben, jedoch um **ይእኩኒ : ወዘልፈኒ : ወ** »Sowohl jetzt, als auch immer und« gekürzt.

<sup>26</sup> Vgl. die Angaben in Anmerkung 22.

<sup>27</sup> Vgl. R. Strothmann, *Die Koptische Kirche in der Neuzeit* (Tübingen 1932) 91 f. = Beiträge zur Historischen Theologie 8; F. Heiler, *Urkirche und Ostkirche* (München 1937) 479.

<sup>28</sup> Graf a.a.O. 58.